

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 50 (1924)

**Heft:** 7

**Illustration:** Der deutsche Michel und seine unartigen Kinder

**Autor:** Glinz, Theo

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der deutsche Michel und seine unartigen Kinder

II.

Theo Glinz



Helvetia: „Lieber Vetter Michel, laß doch deine Kinder bei mir, sie sind ja so artig — und sonst steht ja mein Gasthaus leer.“

## E U R O P A

Wann endlich werden wir uns selber finden,  
Des gleichen Erdteils Kinder — Geschwister?  
Wann streifen ab wir Haß und Nachsucht,  
Hoffahrt, Dünkel und blinde Gier  
Nach Gütern, die nur neue Pein uns schaffen?  
Wann wird der unheilvolle Kreislauf uns zur Lehre?:  
Es triumphiert der Bruder ob dem Bruder,  
Ihn zu beherrschten, ist sein ganzes Trachten —  
Aus böser Saat schießt schlimme Ernte auf —  
Der hart Bedrückte schüttelt ab das Foch,  
Schlägt selbst den Bruder nun zu Boden,  
Macht ihn zum Knecht, und was zuvor er litt,  
Läßt bis zur Neige er den Nebewundnen kosten,  
Der bricht, wenn stark genug, trotz alledem sein Arm,  
Den dumpfen Bann, und neu beginnt das schauerliche Spiel  
Wie lang? Wie lange noch regiert uns dieser Wahn?  
Wie lang? Wie lange noch darf dieser Irrtum uns betören?  
Des gleichen Erdteils Kinder — Geschwister!  
Wie lang noch schändet ihr der Mutter Namen: Europa!  
Europa! Klingt's nicht Verheißung euern Ohren?  
Will euch die Lösung unerfüllbar scheinen?  
Ermangelt euch die Kraft, ihr, wagend, zu vertrauen?

Hört euer Ohr auf jene, die da sagen:  
Weil Krieg von je gewesen, müß er immer sein?  
Fraget euch, ward ernsthaft denn einmal versucht,  
Das böse Gift, das Krieg gebiert, zu tilgen?  
Erzog man euch in Schul und Haus zum Frieden?  
Erzieht zu ihm bewußt die Jugend ihr?  
Lehrt ihr das Menschenkind, daß Friedenbrechen  
Die grauenwollste Sünde sei, die keine Strafe,  
Keine Reue, keine Buße fühnen könne? — —  
Gewiß, Europa schaffen, fordert Opfer und Verzicht  
Von allen! Von dir, von mir! Doch ist der Preis  
Nicht jeden Opfers wert? Der Götter reinsta Gabe,  
Friede gewinnen wir, trägt, freigewählt, bewußt geübt,  
Gemeinschaftsgeist Europas Völkerbau.  
An ihm zerschellen Streitsucht, Haß und Neid!  
Wenn wir es wollen, glücken muß das Werk:  
Sind wir des gleichen Erdteils Kinder nicht!  
Wenn wir die Jugend lehren: Europa!  
Wenn zum Gebete ihr und uns Europa wird!  
Wenn wir — ein jeder in sich selbst — Europa denken:  
Dann wird — des Friedens fest verankert Reich — Europa  
sein.

Otto Ernst Sinner

### Sein Standpunkt

Ein junger Mann kommt zum Zahnarzt, um seine Zähne untersuchen zu lassen. Der Zahnarzt bricht bei der Besichtigung des Gebisses in Rufe der Bewunderung aus. Freuderausfüllt fragt

der Kunde: „Nun, was sagen Sie zu meinem Gartenhag?“

„Wundervoll, wundervoll“ antwortet der Zahnarzt ganz enthusiastisch.

„Da haben Sie also nichts zum Flitzen gefunden?“

„Nichts zum Flitzen, sagen Sie?“, antwortete der Zahnarzt mit leiser Entrüstung. „Wo denken Sie hin? Es sind vier, die gezogen und sechs, die plombiert werden müssen; überdies ist mindestens eine Brücke zu machen.“